



Ob Stummer Diener, Multimedia-Möbel oder eine aus Trageboxen kombinierte Lampe – der Tischlergeselle Tobias Weck aus Stützengrün ist auch ohne Meistertitel bereits meisterlich. Und zum Meisterbrief ist es für ihn nur eine Frage der Zeit. Ein Stipendium hat er bereits in der Tasche. FOTO: LARS ROSENKRANZ

# Sachsens bester junger Tischler kommt aus Stützengrün

Tobias Weck ist gerade einmal 20 Jahre jung – aber in seinem Fach bereits ein echter Köhner. So lautet das Votum einer Jury. Ein Blick in seine Wohnung widerlegt sämtliche möglichen Zweifel.

VON FRANK HOMMEL

**STÜTZENGRÜN** – Die Maschinen, die sich sonst ins Holz fressen und dabei ohrenbetäubend lärmern, haben gerade Pause. In der Luft mischen sich Düfte von frischem Holz, von Lack und von Leim. Gewissenhaft fügen Tobias (20) und Martin Weck (24) Holzteile ineinander. Sie arbeiten an einer raffiniert geschnittenen Theke, die bald in einem Einkaufszentrum den Konsum ankurbeln soll.

Zeit für ein Schwätzchen bleibt allemal. Zumal, wenn es darum geht, dass Tobias Weck den Sächsi-

schen Leistungswettbewerb des Deutschen Handwerks gewonnen hat. Nun darf er sich bester Tischler des Gesellenjahrgangs 2010 im Freistaat nennen.

Die Tischlerei seines Vaters im Stützengrüner Ortsteil Neulehn ist ein Familienbetrieb. Rainer Weck gründete ihn, als die D-Mark in den Osten kam. Der Betrieb atmet Handwerkstradition. Er ist keine verlängerte Werkbank eines Möbeldiscounters. Die Mitarbeiter jagen auch nicht als Monteursnomaden durch halb Europa. „80, 90 Prozent unserer Kunden sind Privatleute“, sagt Rainer Weck, „unser Einzugsgebiet reicht bis maximal 50 Kilometer“.

## Vieles wird selbst entworfen

Die Wünsche seiner Kunden sind verschieden. Manche brauchen eine neue Treppe, andere setzen auf handgefertigte Tische, Stühle und Schränke. Wieder andere bauen ein Häuschen und suchen jemanden, der die Wände verkleidet oder einen Wintergarten konstruiert.

Oft genug entwerfen die Wecks selbst, was sie später fräsen, bohren, sägen und zusammensetzen. Die

Vielfalt hilft dem Nachwuchs beim Lernen. „Jeder Auftrag ist Neuland“, sagt Tobias Weck. „Deshalb kommt keine Routine auf.“

Ein Satz wie aus einem Werbe-prospekt. Aber Tobias Weck ist kein Stratege der Selbstvermarktung. Er spricht eher leise und in kurzen Sätzen. Zurückhaltung prägt seine Gestik. Was nicht heißt, dass er nicht um das eigene Können wüsste. Er lässt es eben lieber für sich sprechen.

Zum Beispiel in seiner Wohnung. Dort stehen Dinge, die er selbst verzapft hat. Sein Gesellenstück ist ein Multimedia-Möbel. Möbelpacker würden es vermutlich ähnlich mögen wie ein Klavier. Das Stück wiegt 250 Kilo. Hinter einer dunklen Scheibe schimmert der Flachbett-Fernseher. An der schwarzen Holz-Konstruktion hängt ein Schrank, der die übrige Technik aufnimmt. Indischer Apfelbaum verleiht diesem Teil eine rote Maserung. Sämtliche Kabel verschwinden in speziellen Schächten.

Gegenüber eine aus einzelnen Trageboxen kombinierte Lampe. Mit einer Fernbedienung lässt sich die Lichtfarbe wählen. Auf Wunsch

verwandelt sich das mannshohe Ding in eine bunte Lichtorgel. Weck grinst. Er weiß, dass man auch Gutes übertreiben kann.

## Beim Bundeswettbewerb dabei

Der präzise gefertigte Stumme Diener dagegen ist ein Meister der Einfachheit. Damit hat Weck den Sächsischen Leistungswettbewerb gewonnen. Hinter dem Treppengeländer steht der so genannte Taschenentleerer. Ein Möbelstück, das Tobias Weck innerhalb von zwei Tagen beim Bundeswettbewerb in Bernau zusammenbaute.

Obwohl ein Laie keinen Fehler daran zu entdecken vermag, reichte es damit nicht fürs Podium. Dennoch ist Rainer Weck, Papa und Chef in Personalunion, mächtig stolz auf seinen Schützling. Der schien zu Beginn der Lehre nämlich noch gar nicht so extrem enthusiastisch bei der Sache. Vermutlich hat der ältere Bruder, der jetzt die Meisterausbildung zum Tischler beginnt, den Ehrgeiz des Jüngeren angestachelt. Also darf sich Martin Weck getrost einen Teil des Familien-Erfolgs an die Brust heften.